

ARNO STROBEL

SCHLUSS
TAKT

 Loewe

Showbusiness ein verdammt hartes Geschäft sei. Darum habe man mit *G.M.S.* ein Format auf die Beine gestellt, das die Teilnehmer im Gegensatz zu den anderen Shows auf das wirkliche Leben in der Öffentlichkeit vorbereiten werde. Mit allen Gemeinheiten, Intrigen und Widerwärtigkeiten. Wer dem nicht gewachsen sei, habe in der Endrunde von *G.M.S.* nichts zu suchen. Aber da zu diesem Zeitpunkt ja sowieso noch hundert Leute zu viel anwesend seien, würde er die Einzelheiten nur denjenigen erzählen, die auch davon betroffen waren. Den fünfzig besten Kandidaten in *Phase drei*.

Auf einer kleinen Insel der Malediven.

Bei diesen Worten war Vicky zum ersten Mal ein Schauer über den Rücken gelaufen. Der nächste folgte nur Minuten später, als

Mia Mai den Raum betrat. Die schwarzhaarige Mittzwanzigerin war kleiner und zierlicher, als Vicky sie vom Fernsehen in Erinnerung hatte, aber wie auch bei ihren Auftritten sprühte sie geradezu vor Energie. Vicky konnte spüren, wie schwer es ihr fiel, ruhig neben Dürer stehen zu bleiben, während er sie und die anderen beiden vorstellte.

Neben Mia gehörte Chris Stark zur Jury, ein abgehalfterter Schlagersänger, dessen letzte Chartplatzierung lange vor Vickys Geburt gewesen sein musste. Er war groß und bis auf einen leichten Bauchansatz schlank. Sein faltiges Gesicht war eingerahmt von dichten, schwarz gefärbten Haaren, die aussahen wie eine billige Perücke.

Das zweite weibliche Jurymitglied war etwas pummelig und ungefähr Anfang vierzig.

Sie hieß Doris Lienkamp und war Choreografin. Vicky hatte nie zuvor eine Choreografin kennengelernt, hätte aber eher eine schlanke, durchtrainierte Frau erwartet. Im Gegensatz zu Mia Mai strahlte Lienkamp eine behäbige Ruhe aus, die in Vickys Vorstellung ebenfalls nur schwer mit ihrem Beruf in Einklang zu bringen war.

Schon früh am nächsten Morgen hatte die dreitägige *Phase zwei* begonnen. An deren Ende standen Tränen, verzweifeltes Betteln, wütende Ausraster. Und die letzten fünfzig Teilnehmer von *Germany's MegaStar*. Vicky war eine davon.

Nun würden sie in knapp sieben Stunden in Male landen, der Hauptstadt der Malediven. Wenn das, was Dürer angekündigt hatte, nicht übertrieben war, standen ihnen allen acht

harte Tage bevor. Und am Ende dieser acht Tage würden nur noch zehn von ihnen übrig sein.

Vicky dachte an den Vertrag, den sie unterschrieben hatte. Der Rechtsanwalt, dem ihr Vater das Schriftstück zur Prüfung gegeben hatte, war entsetzt gewesen. »Ich kann Ihnen nur davon abraten, diesen Vertrag zu unterschreiben«, hatte er gesagt. »Sie verzichten mit Ihrer Unterschrift auf jegliche Möglichkeit, etwas gegen die Produktionsfirma oder die Fernsehgesellschaft zu unternehmen, wenn etwas schief läuft.«

»Was heißt das?«, hatte Vickys Vater wissen wollen.

»Nun, lassen wir mal den finanziellen Aspekt ganz außen vor, der besagt, dass die

Produktionsgesellschaft drei Jahre lang satte vierzig Prozent von allen Einnahmen kassieren wird, die jeder einzelne Teilnehmer der *Phase drei* ab Vertragsunterzeichnung durch die Ausübung einer künstlerischen Tätigkeit verdienen wird.

Da gibt es zum Beispiel eine Verschwiegenheitsklausel, die derart drastisch formuliert ist, dass Sie praktisch keinem Menschen gegenüber auch nur ein einziges Wort darüber verlieren dürfen, was auf dieser Insel passiert. Selbst wenn der Sender etwas veröffentlicht, dürfen Sie sich lediglich auf Nachfrage dazu äußern und zwar ausschließlich im positiven Sinne. Auch sonst haben Sie keinerlei Rechte, egal, was die sich dort einfallen lassen. Sogar wenn Sie verletzt werden, verzichten Sie auf jegliche